

Waren es 31 oder 32?

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **70 (1997)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Vorliebe der Läuse für Wärme hat zur Folge, dass sie sowohl von einer Person, die unter Typhusfieber leidet, als auch von einem toten Leib auf ihre neuen Opfer kriechen. Diese Eigenschaft steigert die Gefahr der Übertragung der Krankheit von einem kranken auf ein gesundes Individuum.

Mit diesen Ausführungen wollten wir dartun, welche Leiden unsere Typhuskranken zu ertragen hatten und welchen Gefahren die Krankenwärter ausgesetzt waren. Zudem weiss heute wohl niemand Näheres über diese Krankheit, die in Europa selten ist.

Waren es 31 oder 32?

Gemeint ist die Zahl der in Solothurn verstorbenen Bourbakisoldaten. Auf dem Gedenkstein, der heute an der Südwand der Spitalkirche zum Heiligen Geist angebracht ist, sind 31 Namen verstorbener Franzosen verewigt. Diese Zahl zitieren auch D. Schneller und B. Schubiger in ihrem Buch «Denkmäler in Solothurn und in der Verena-schlucht», 1989, 44.



Abb. 33: Das Epithaph an der Spitalkirche, Zustand Juni 1996. Foto: Moser

E. Davall, 1873, 278, nennt hingegen 32 Tote in Solothurn. P. Troxler, Bourbaki und die französische Ostarmee, nennt ebenfalls 32 Tote. Damit stellt sich die Frage: Welche Zahl gilt nun, die auf der Gedenktafel oder die der zitierten Literatur? F. Scheidegger schreibt dazu in der Solothurner Zeitung vom 30. Januar 1971: «Aus unerfindlichen Gründen trägt das Denkmal nicht 32 sondern nur 31 Namen.»

Um die Frage definitiv zu entscheiden, haben wir auf dem Staatsarchiv des Kts. Solothurn das Zivilstandsregister der Stadt Solothurn von 1865–1875 konsultiert. Diesem Register können die Namen der Verstorbenen, die Todesursache, der Todes- und Beerdigungstag, der Ort des Sterbens und der Beerdigung, z. T. ihr Alter und die militärische Einteilung entnommen werden. Im ganzen sind im Zivilstandsregister die Namen von 32 toten Franzosen verzeichnet. *32 ist somit die zutreffende Zahl.*

Zu klären bleibt nun aber noch die Frage, weshalb auf dem Gedenkstein nur 31 Namen verzeichnet sind. Ein Vergleich der Namen auf der Gedenktafel an der Spitalkirche mit den Namen im Zivilstandsregister von 1871 ergibt, dass auf der Tafel der Name von Gouffée Louis, Gonesse, Département Seine-et-Oise, fehlt. Im Zivilstandsregister ist er als 27. Toter verzeichnet. Er ist am 21. März 1871 im Schützenhaus an Typhus verstorben und am 23. März 1871 im Friedhof Tribiskrüz beerdigt worden.

Die Lösung der Frage fanden wir wiederum im Staatsarchiv, diesmal in den Ratsmanualen. Im Protokoll des Sanitätsdepartementes vom 6. April 1871 lesen wir, dass sich Verwandte in Solothurn eingestellt hatten und das Gesuch stellten, man möchte das Grab öffnen und den Sarg nach Frankreich überführen dürfen. Das Sanitätsdepartement entsprach diesem Gesuch mit der Bedingung, der Sarg solle in einen zweiten Sarg gelegt und die von der Eisenbahnverwaltung vorgeschlagenen Vorsichtsmassregeln beobachtet werden.

Im Stadtarchiv Solothurn (auf der Zentralbibliothek) konnten wir nun mit Unterstützung des wissenschaftlichen Assistenten Hans Rindlisbacher den Band «Gottesacker Dreibeinskreuz, 1848–1925» konsultieren. Die Gräber der verstorbenen Franzosen (1871) trugen die Nummern 1–24 und 231, 232, 233, 235, 236, 238, 242, 243 und 248 = 8 Gräber, total = 24 + 8 = 32 Gräber.

Gouffée Louis war im Grab Nr. 19 beerdigt. Er war an Lungenentzündung im Schützenhaus am 21. März verstorben und am 23. März beerdigt worden. Ein Nachtrag im Gräberverzeichnis des Friedhofes bestätigt, was wir in den Ratsmanualen gefunden hatten. Er lautet: «Wurde am 26. April 1871 mit Bewilligung ausgegraben und nach Frankreich transportiert.»

Fehler auf dem Gedenkstein

Das Verzeichnis der Toten auf dem Gedenkstein beginnt mit Pierre Hermeret de Lasenay, Dép. Cher. Dieser Name fehlt unter den Toten des Zivilstandsregisters der Stadt Solothurn. Er ist also irrtümlich auf dem Gedenkstein festgehalten. Dagegen fehlt der Erstverstorbene Ambrey Pierre, Losney, Dép. Vosges.

Im Staatsarchiv fanden wir die Rechnung des löblichen Bürgerospitals in Solothurn für die Beerdigung der internierten Franzosen. Die Liste beginnt mit Ambrey Pierre. Der Name Hermeret fehlt in der Rechnung. Der Fehler bleibt! Ein Hör-Fehler? (Gleichklang der Personen- und Ortsnamen!)

Das Bourbaki-Denkmal in Solothurn, seine Geschichte

Mit der Geschichte dieses Denkmals haben sich immer wieder Solothurner beschäftigt, so auch Konrad Glutz: «Das Denkmal der in Solothurn verstorbenen «Bourbaki», Jurablätter 3/1978.

Glutz beschäftigt die Frage, wo sich der alte Friedhof befunden habe, wann er aufgehoben, das Bourbaki-Denkmal geschleift und ein Teil zum Tribiskrüz versetzt worden ist. Die Beantwortung dieser



Abb. 34: Das ehemalige Bourbaki-Denkmal auf dem alten Friedhof Dreibeinskreuz 1847–1926.
Foto: ZBS, undatiert